

Vom Klage lied zur Verachtung

Zwei Jahre ist es her, dass das Editionskollektiv Mezzanin zum letzten Mal mit einer Publikation an die Öffentlichkeit schritt und ihr damals neuestes Buch präsentierte. Im Oktober dieses Jahres war es dann wieder so weit. Mit einem stimmungsvollen, facettenreichen und vor allem rauschenden Fest wurde unter dem Titel „Unzeitgemäße Verachtungen“ erneut eine überlegte Textsammlung, die 14 Beiträge auf 126 Seiten umfasst, präsentiert und gefeiert. Die ursprünglich als „Klagelieder“ konzipierte Ausgabe verspricht nach Selbstangaben eine „materialistische Seelenarchäologie“ und „Unzweideutigkeit“, denen die AutorInnen mit allem sprachlichen Mitteln und Möglichkeiten nachzukommen versuchen. Wenngleich zwar nicht immer geklagt oder verachtet wird, so bietet der Band eine beeindruckende Breite unterschiedlicher Beiträge und Ausdrucksformen, deren Gemeinsamkeit sich nicht nur im geteilten Interesse am Schreiben liegt. Und so wird weder erzählt um zu erzählen oder geschrieben um zu schreiben, sondern vielmehr um aufzuschreiben, aufzuzeigen und anzuprangern. Nach dem Vorarbeiten durch die beiden Vorwörter und dem Fortwort stellt Protagonistin Mara mit Handständen nicht nur die Welt auf den Kopf sondern konfrontiert mit der „Treibjagd Weihnachten 1944“ nicht nur mit einer Großvatergeschichte sondern deutsch-österreichischen Familiengeschichten. Leichtere Kost gibt's in einer weiteren Erzählung bei Protagonistin Bettina und ihren „Kunstproblemen“. Sybille wiederum muss sich im Text „Der Korb“ vor allem mit Herrn Sanftmuth rumschlagen. Um die „ungerührt unberührbare“ Eva geht es gleich in drei

Gedichten. „3 Fälle“ sollen dabei helfen, es nie mehr unverdeutlicht sehen zu können, während die „Genauigkeit des Zufalls“ in „1975“ beschrieben wird. Aber auch Gewässern wird literarisch auf den Grund gegangen. Wird in dem Text „Linien des Meeres“ versucht, die Liebe zum Meer zu retten und von der Seemannromantik zu befreien, widmet sich „Teich“ einem geerbten Teich in Simmering, der als Ausgangslage für eine in Briefform betriebene Selbstreflexion fungiert. Die lyrische Behandlung der „Militanz“ jedoch kommt leider nicht ohne platte Kriegsmetaphern aus. Nicht zu überblättern sind auch die humorhaften und doch erschreckenden Alltagsgeschichten aus Tirol oder die in „Lightening“ gestellte Frage „Was schreiben die Menschen in Griechenland nur für Gedichte.“ Die Anwendbarkeit des Spruches „mensch liest ja auch mit dem Auge“ vollzieht sich nicht nur an Hand der schlichten aber äußerst überlegten Gestaltung der Publikation, sondern vor allem auch an den Buchstabenpositionen in einzelnen Texten. Was zwar beim schnellen Hinschauen nach Dada aussehen mag, wird beim genaueren Lesen von „Ausräumungen“ jedoch schnell zu „Wortenden Tapeten“ in der SCS oder einfachen Aufzählungen. Dass sich in den zwei Jahren einiges getan hat, zeigen folglich nicht nur die Texte, die das Kollektiv der Zeitschrift Project X zur Verfügung stellte, sondern auch die detailreiche, nahezu liebevolle Hand-(arbeit), die hinter dem Endprodukt steckt. Schließlich, um mit den Worten der AutorInnen zu sprechen: Langeweile ist Diebstahl an Möglichkeiten.

mezzanin editions kollektiv
unzeitgemäße verachtungen